



## Frauen häufiger von Herz-Kreislauf-Tod betroffen

**Frauen häufiger von Herz-Kreislauf-Tod betroffen** - In Deutschland sterben etwa 36 Prozent aller Männer an Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Bei Frauen beträgt der Anteil 44 Prozent. Nach den Wechseljahren nimmt die Gefahr zu. Frauen erleiden zwar seltener einen Herzinfarkt als Männer. Todesfälle durch Herzschwäche kommen jedoch doppelt so häufig vor. An den Spätfolgen von Bluthochdruck auf das Herz sterben Frauen sogar dreimal häufiger als Männer. "Auf geschlechtsspezifische Risikofaktoren allein lassen sich diese Unterschiede nicht zurückführen", sagt Professor Dr. med. Martin Hausberg, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Hochdruckliga Karlsruhe. Denn die meisten Erkrankungen treten erst nach den Wechseljahren auf. Dann nehmen viele Frauen zu. Dabei zeigen neue Studien, dass gesunde Ernährung und Bewegung für Frauen sogar mehr Schutz bieten als für Männer. Professor Hausberg betont: "Hier wäre eine stärkere Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen wichtig und nachgewiesenermaßen wirksam". Auch Rauchen scheint Frauen mehr zu schaden als Männern. Dies könnte nach Einschätzung des Experten an einer höheren Empfindlichkeit der Schleimhaut in den Atemwegen liegen, aber auch an unterschiedlichen Rauchgewohnheiten liegen: "Frauen fällt es insbesondere im Alter schwerer, das Rauchen aufzugeben", erläutert Professor Hausberg Direktor der Klinik für Allgemeine Innere Medizin, Nephrologie, Rheumatologie und Pneumologie des Städtischen Klinikums Karlsruhe. In der Behandlung der Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen gibt es schwer erklärbare Unterschiede zwischen Männern und Frauen: Ärzte verordnen Frauen häufiger harntreibende Mittel, Diuretika und Betablocker zur Hochdrucktherapie. Mittel gegen hohe Cholesterinwerte bleiben dagegen eher Männern vorbehalten. Dies entspricht aber nicht den Empfehlungen, die auf Risiko-Scores wie dem PROCAM-Score beruhen, meint Professor Hausberg. Der PROCAM Risiko-Score erlaubt es, das Risiko einzuschätzen, innerhalb der nächsten zehn Jahre einen Herzinfarkt zu erleiden. Dabei beruht die Risikobestimmung auf den Daten der Prospective Cardiovascular Münster (PROCAM-) Studie. Allerdings berücksichtigt dieser Score zwar das Geschlecht der Patienten, nicht aber die soziale Herkunft, aus der für Frauen eine weitere Benachteiligung entstehen kann. Und auch den Bluthochdruck betreffend - als ein Hauptrisikofaktor für Herzinfarkt und Schlaganfall - unterscheiden sich Männer und Frauen deutlich. Jüngere Frauen haben zwar seltener einen erhöhten Blutdruck als Männer. Im Alter kehrt sich das Verhältnis jedoch um. Sie sind dann auch stärker von Herz-Kreislauf-Erkrankungen betroffen. "Eine rechtzeitige Diagnose der Hochdruckerkrankung ist deshalb bei Frauen besonders wichtig", sagt Professor Hausberg. Er empfiehlt neben der Messung des Blutdrucks zu Hause auch die ärztlich angeleitete 24-Stunden-Messung, um zusätzliche Anhaltspunkte für die Therapie zu erhalten. Literatur: Tschafary A, Oertelt-Prigione S. Geschlechterunterschiede in der kardiovaskulären Prävention. Deutsche Medizinische Wochenschrift 2014; doi: 10.1055/s-0034-1387394 Terminhinweise: Minilecture: Geschlechtsspezifische Unterschiede bei Hypertonie und ML Herzinsuffizienz: was ist relevant? Referent: V. Stangl (Berlin) Termin: Samstag, 13. Dezember 2014, 9.00-10.30 Uhr Ort: Maritim Hotel Berlin, Raum London Pressekonferenz anlässlich "Hypertonie und Prävention Berlin 2014" 38. wissenschaftlicher Kongress der Deutschen Hochdruckliga e.V. DHL - Deutsche Gesellschaft für Hypertonie und Prävention 11. bis 13. Dezember 2014 in Berlin Termin: Donnerstag, 11. Dezember 2014, 12.30 bis 13.30 Uhr Ort: Maritim Hotel Berlin, Stauffenbergstraße 26, Berlin-Tiergarten, Salon Paris, 1.OG Themen und Referenten: Kongresshighlights aus der Forschung: Welche neuen Erkenntnisse über Bluthochdruck liefert die Wissenschaft? Professor Dr. med. Thomas Unger Kongresspräsident des 38. wissenschaftlichen Kongresses der DHL; Wissenschaftlicher Direktor der CARIM School for Cardiovascular Diseases, Maastricht University (NL) Highlights der "Hypertonie 2014" für die Klinik: Mit dem Wissen vom Kongress direkt ans Krankenbett Professor Dr. med. Jürgen E. Scholze Kongresspräsident des 38. wissenschaftlichen Kongresses der DHL; Direktor der Medizinischen Poliklinik der am Standort Mitte der Charité - Universitätsmedizin Berlin Krankes Zahnfleisch = vorgealterte Gefäße? Parodontosebehandlung schützt auch vor Herz-Kreislauf-Erkrankungen Dr. med. Johannes Baulmann Leiter der Abteilung für Angiologie der Kardiologischen Klinik/Medizinischen Klinik II am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Lübeck Elastisch und flexibel statt steif und brüchig: Liegt der Schlüssel zur Gesundheit in einem unserer größten Organe - der Gefäßinnenwand? Professor Dr. med. Hermann Haller Direktor der Klinik für Nieren- und Hochdruckerkrankungen der Medizinischen Hochschule Hannover 0 Jahre Deutsche Hochdruckliga e.V., 40 Jahre Kampf gegen Bluthochdruck - was haben wir erreicht, wo wollen wir hin? Professor Dr. med. Martin Hausberg Vorstandsvorsitzender der DHL, Direktor der Medizinischen Klinik - für Allgemeine Innere Medizin, Nephrologie, Rheumatologie und Pneumologie, Städtisches Klinikum Karlsruhe Ihr Kontakt für Rückfragen: Janina Wetzstein Pressestelle Deutsche Hochdruckliga e.V. (DHL) - Deutsche Gesellschaft für Hypertonie und Prävention Postfach 30 11 20 70451 Stuttgart Tel.: +49 (0)711 8931\_457 Fax: +49 (0)711 8931-167 wetzstein@medizinkommunikation.org 

### Pressekontakt

Deutsche Hochdruckliga

70451 Stuttgart

### Firmenkontakt

Deutsche Hochdruckliga

70451 Stuttgart

Rund 20-30 Millionen Deutsche haben Bluthochdruck. Nur etwa die Hälfte der Betroffenen weiß von der Krankheit und nur etwa 10 Prozent der Erkrankten erreicht durch eine Behandlung gute Blutdruckwerte. Die Deutsche Hochdruckliga setzt sich dafür ein, dass möglichst viele Betroffene von ihrer Krankheit erfahren und möglichst viele gute Werte erreichen. Wir sprechen regelmäßig mit Politikern und Organisationen, wir fördern Forschungsprojekte, unterstützen die Ärzte und klären die Bevölkerung auf. Rund um das Thema arterielle Hypertonie halten wir aktuelle Informationen bereit für alle beteiligten Gruppen: Bluthochdruck-Patienten, Ärzte, Wissenschaftler, Apotheker, Journalisten und Unternehmen. Der Dialog aller am Thema interessierten gesellschaftlichen Gruppen sorgt für eine vielseitige Diskussion und verhindert die Durchsetzung einseitiger Interessen.